

FKW-Projektjahresbericht 2018

Rückblick 2018

Unsere Vorstellungsgespräche Anfang 2018 bei verschiedenen Comunidades (Dorfgemeinschaften) rund um Itacoatiara und an den Ufern des Arari-Flusses sind auf grosses Interesse bei den Kleinbauern gestossen. Wir haben 20 neue Projektteilnehmer aufgenommen und betreuten per Ende Jahr 131 Kleinbauern-Familienbetriebe.

Die meisten Gemeinschaften am Arari-Fluss sind erst nach fünf Stunden Schifffahrt zu erreichen. Die rund 70 Betriebe in den dortigen acht Comunidades haben wir in zwei Regionen aufgeteilt. Jede Region wurde alle zwei Monate während einer Woche besucht. Unsere monatliche Planung sieht weiters vor, die 38 Kleinbauern entlang der Landstrassen eine Woche lang zu betreuen und die restliche Zeit ist reserviert für Besuche der 23 Kleinbauern in der Peripherie von Itacoatiara, für Büroarbeiten und weitere administrative oder amtliche Aufgaben.

Nach der Unterstützung von sechs Kleinbauern durch Errichtung von Gewächshäusern, Schweinezucht und Wurmfarmen in den Vorjahren, haben wir im 2018 unsere Kleinprojekte-Initiative lanciert, von der mehr Betriebe durch gezielte und bedarfsgerechte Massnahmen profitieren sollten. Unsere Abklärungen führten dazu, dass:

- wir bei 44 Kleinbauern ca. 9'000 Säckchen für Setzlinge und Samen abgaben und vor versammelter Gemeinschaft zeigten, wie mit welcher Erdmischung die Säckchen gefüllt werden sollten, und wie und wo die Setzlinge, bis zur Anpflanzung auf dem Feld, untergebracht und gepflegt werden müssen.
- wir Hühnerställen konzipierten und einen Stall gebaut haben.
- zwei Schweineställe mit Ausläufen für die Tiere und ein Schweinestall mit Wassertank und Trinkanlage ergänzt wurden.
- wir Material für die Pflanzungen (Draht für Spaliere, Sonnenschutznetze für Hochbeete) und für Zäune abgaben.

Diese Kleinprojekte dienen auch für eine bessere und engere Zusammenarbeit mit den Kleinbauern, den sie fördern das



Im 2018 wurde das Büro mit neuen Möbeln ausgerüstet ...



... und ein neues Fahrzeug angeschafft.



Seminar für Setzlinge und Abgabe von Säckchen im Arari.

Vertrauen, auch in uns als hilfsbereiten und verlässlichen Partner.

Wie Ende 2017 erkannt, mussten die grösseren Projekte von 2016 und 2017 weiterhin betreut werden, damit die getätigten Investitionen nicht vergebens waren. Wir haben die Schweine entwurmt, Zuchttiere ausgetauscht, die Halter ernährungstechnisch orientiert und einen Schweinestall zu einem Hühnerstall umfunktioniert. Ohne diesen Aufwand wäre der Nachwuchs gefährdet gewesen und bestätigt das Resultat: bei drei von vier Schweinehaltungen gab es Frischlinge.

Bei den Wurmfarmen war es ähnlich. Von den fünf Wurmfarmen sind vier in Betrieb und produzieren besten Humus. Zwei Bauern musste jedoch noch geholfen werden, denn die Würmer brauchen regelmässig genügend Futter. Das beste Wurmfutter ist Kuhmist. Dieser beim Schlachthof abzuholen brachte logistische Probleme mit sich und so hatten wir Versuche mit kompostiertem Laub und Schnittgut der Mäharbeiten, angereichert mit Hühner- oder Schweinemist, gestartet. Die ersten Resultate waren vielversprechend. Und auch die Gewächshäuser mussten nach heftigem Stürmen repariert werden. Bei den Halbzerstörten haben wir die Abdeckung aus Plastikfolie durch Sonnenschutznetze ersetzt, denn die Bauern beklagten sich, dass es unter dem Plastik sehr heiss wird und die Hitze auch den Blütenköpfen zusetzt. Ein weiterer Vorteil der Netze ist, dass sie den Regen zerstäubt durchlassen.

Mitte Juni ehrte uns, wie jedes Jahr, der Besuch der IFAM-Schüler. Angehende AgrartechnikerInnen und AgrarökologenInnen des Institutes aus Manaus kamen während einer Woche unsere Kleinbauernbetriebe besichtigen. Wieder einmal ein gelungenes Treffen von jungen, wissenshungrige Studenten und stolzen Bauern. Und auch wir sind stolz, zusammen mit den IFAM-Professoren, diesen Erfahrungsaustausch ermöglicht und miterlebt zu haben.

Ein wenig Ernüchterung ist bei der Zusammenarbeit mit der UFAM, die staatliche Universität von Amazonas, aufgetreten. Nach anfänglich gelungener Kooperation mit den Kleinbauern der Comunidade Boa Esperança für die Produktion von Heilkräutern, wurden die Besuche, angeblich wegen dem Regierungswechsel in Brasiliens Hauptstadt, eingestellt. Wir hoffen, dass dies nur vorübergehend sein wird, denn das Kräuterhaus ist praktisch fertig und wartet auf die amtliche Betriebserlaubnis.

Eines der Hauptziele des vergangenen Jahres war die Erstellung von Dossiers über jede Kleinbauernfamilie, die mit uns zusammenarbeitet. Leider wurde dieses Ziel bis jetzt nur teilweise erreicht, denn noch sind nicht alle vollständig. Diese



Hühnerstall mit Auslauf im Arari.



Senhor Nonato erhielt Draht für die Spaliere seiner Passionsfrüchte.



Nachwuchs bei den Schweinen.



Besuch bei unseren Kleinbauern von den IFAM-Schülern.



Professoren der UFAM halten einen Vortrag im Gemeinschaftszentrum der Comunidade Boa Esperança.

Arbeit ist langwierig und erfordert wohl etwas mehr Druck des Projektleiters auf die beiden Techniker.

Bei der Direktvermarktung der Produkte der Kleinbauern in der Stadt wurde das Ziel kaum erreicht. Zwar haben wir dank einer Kirchgemeinde in Itacoatiara auf deren Kirchplatz einen zusätzlichen Verkaufspunkt, aber für Mehrverkäufe sind wir auf weitere Partner und die Behörden angewiesen.



Ein Verkaufsstand für die Produkte.

Kosten und Spenden 2018

in CHF

Löhne Projektleitung	23'400.–
Reise- und Kommunikationsspesen PL	1'200.–
Löhne für 2 Techniker, inkl. Sozialabgaben	16'370.–
Reise- und Kommunikationsspesen Techniker	2'118.–
Total Personalkosten	43'088.–
Honorar Buchhalter (gesetzlich vorgeschrieben)	1'445.–
Telefon, Internet	561.–
Strom und Wasser	412.–
Büromiete, Büromaterial	1'899.–
Diverses, Taxen, Gebühren	582.–
Motorrad (Benzin, Unterhalt, Reparaturen, Versicherung)	379.–
Auto (Benzin, Unterhalt, Reparaturen, Versicherung)	8'874.–
Externe Beratung und Schulung auf Musterbetrieb	620.–
Schulungen und Projektbesuche Terra Firma	1'367.–
Schulungen und Projektbesuche Arari	3'841.–
Kleinprojekte	942.–
Total Betriebsaufwand	20'922.–
Total Personal- und Betriebsaufwand	64'010.–
Spesen Besuch Projektleiter in der Schweiz	1'500.–
Administrationsaufwand	7'860.–
Total Projektkosten FKW 2018	73'370.–

Spenden und Stiftungsbeiträge

Stiftung Las Rosas Rojas, Chur	15'000.–
Gebauer Stiftung, Zürich	20'000.–
Golkan AG, Zürich	21'500.–
Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St. Gallen	10'000.–
BRASCRI-Nachhaltigkeitsfonds	5'000.–
Total Spenden 2018	71'500.–

Ausblick 2019

Das Fazit des Jahres 2018 entspricht gleichzeitig den Erwartungen fürs 2019. Wir müssen die Projektdossier fertigstellen, inventarisieren und fortlaufend aktualisieren. Auch bezüglich Vermarktung der Produkte haben wir den Auftrag erhalten, Alternativen zu prüfen. Vor Ort, bei den Kleinbauern, beginnen wir mit der Prüfung und dann mit dem Bau von elf angefragten Hühnerställen. Zwei Bewässerungsanlagen und Spaliervorrichtungen für Pflanzungen werden wir ebenfalls in Angriff nehmen und weitere Kleinprojekte können folgen. Und natürlich unterstützen wir die Kleinbauern bei unseren monatlichen Besuchen durch unsere agrartechnische Beratung und durch Abklärung von Bedürfnissen.

Jürg Dickenmann
Projektleiter FKW



Die Kleinbauern leben meist in einfachen Holzhäusern.

Bauer beim Rösten des Maniokmehles.

Maniok wird auch in Wasser eingelegt. Nach 3 Tagen wird der Brei wie ein Teig und in Bananenblätter gewickelt in der heißen Pfanne gebraten.